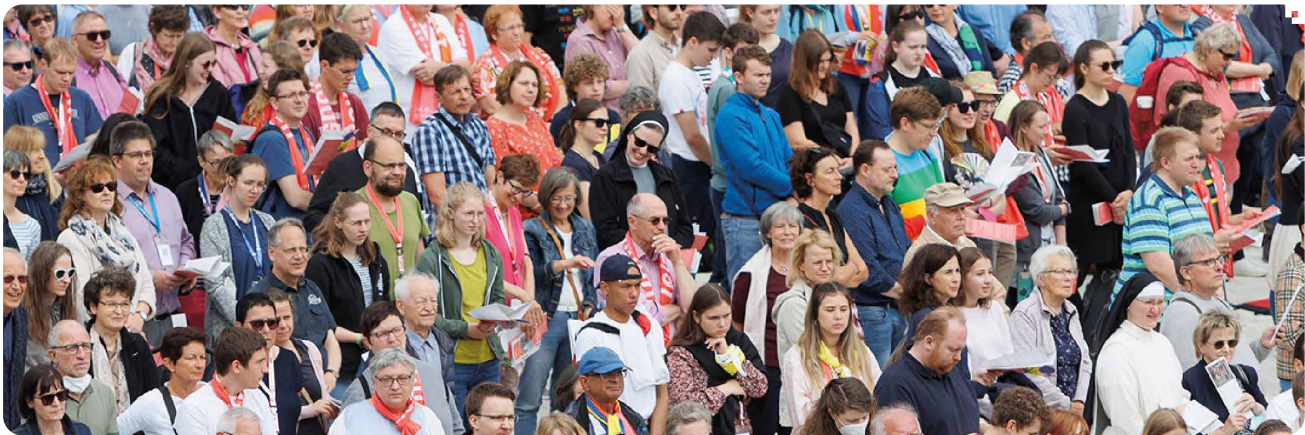


Vom „sacerdos in aeternum“ und seinen „Laien“ von Domkapitular Wolfgang Sauer



Am Abend des 25. Mai, anlässlich der Eröffnung des Stuttgarter Katholikentags, wurde auch Ministerpräsident Kretschmann zu einem Grußwort auf die Bühne gebeten. Er bedankte sich vor allen und vor allem für die Möglichkeit, auch selbst eine Bibelarbeit zu gestalten und fügte in dem ihm eigenen hintergründigen Humor hinzu, dass er auf diese Weise ja sein allgemeines Priestertum ausüben könne. Der Beifall, den er für diese launige Bemerkung erhielt, war berechtigt.

So, wie es aussieht und von manchen Amtsträgern auch ausdrücklich betont wird, dürfte es der amtlich verfassten Kirche, also ihren Bischöfen und Priestern nicht gelingen, die derzeitige Krise zu überwinden. Zu sehr scheinen die Genannten im Blick der gesellschaftlichen Öffentlichkeit verwoben in eine unheilvolle Vergangenheit oder auch Gegenwart. Es wäre nicht zum ersten Mal in der Kirchengeschichte, dass die reformierende Kraft aus den Reihen der so genannten „Laien“ kommt. Als z.B. die europäischen Missionare ihre Tätigkeit im asiatischen Raum wieder aufnehmen, waren sie

darüber nicht wenig erstaunt, dass sich das christliche Leben über lange Zeit in den priesterlosen Hausgemeinden erhalten hatte: eine Evangelisierung war nicht nötig, allenfalls eine Wiederbelebung und Vernetzung kirchlicher Strukturen.

Wenn nicht alles täuscht, erlebt das Christum in einer sich rasant säkularisierenden Gesellschaft eine urkirchliche Renaissance, in der vor allem die Vitalität des gelebten Glaubens und des treuen Zeugnisses das kirchliche Leben begründet und trägt: die „Basis.“ Natürlich braucht es, wie in jedem menschlichen Zusammenleben, die Strukturen und die Ausdifferenzierungen der Aufgaben und Zuständigkeiten. Man darf sich jedoch daran erinnern, dass die frühkirchlichen Bezeichnungen des kirchlichen Amtes ausgesprochen „unklerikal“ daherkamen: da war von den „Älteren/Ältesten“ die Rede („presbyteros“), vom „Aufseher“ („episkopus“) oder vom „Gemeindediener“ („diakonos“). Sämtliche aus den jüdischen Traditionen herrührenden sakralen und sakrosankten Bezeichnungen wie „Opferer“ („sacerdos“) oder

„Hohepriester“ wurden nicht mehr verwendet. Der sicher vorhandene Respekt vor den Amtsträgern und Gemeindeleitern wurde nicht mit jenem „Hochwürden“ konnotiert, das sich im Lauf der Jahrhunderte entwickelt und breit gemacht hatte.

Im Lauf meiner nunmehr fast fünf Jahrzehnten priesterlicher Sendung wurde ich von nicht wenigen Neupriestern gebeten und eingeladen, ihnen in der ersten Messe, ihrer „Primiz“, die Predigt zu halten. Manchmal erschallte beim Einzug in das Gotteshaus vom Kirchenchor auf der Empore das feierliche „Tu es sacerdos in aeternum.“ Vermutlich münzten nicht wenige Mitfeiernde in der festlich versammelten Gemeinde dieses Wort auf den Neugeweihten, der erstmals der Eucharistie vorstand. Aber der wirkliche Vorsteher der Eucharistie ist Christus. Er, und nur Er!, ist der „Sacerdos in aeternum.“ Wer durch die Handauflegung des Bischofs in den priesterlichen Dienst übernommen wird, ist und bleibt Diener des Volkes Gottes. Wenn es gut geht mit seinem Lebensweg, wird man seinem Reden und Handeln hoffentlich

anmerken, dass er wie Johannes der Täufer „Vorläufer“ ist und vorläufig: ein ständiger Hinweis auf den, um den wir alle uns scharen, „bis Du kommst in Herrlichkeit.“

Wenn ich mir vor einem Gottesdienst die Albe anziehe, ist dies die immer neue Erinnerung an das weiße Taufkleid, in dem ich mit allen Schwestern und Brüdern im allgemeinen Priestertum verbunden bin. Das Taufkleid der Albe und die Stola der in der Weihe übernommenen Beauftragung sind die Insignien meines Berufes. Mehr braucht es letztlich nicht. Schöne Messgewänder und feierliche Ornate sind beeindruckend und gefährlich zugleich. Sie können ablenken und die Berufung des Dienens vergessen machen. Der Priester und auch der Bischof bleiben ihr Leben lang „Diakone“.

Die Kalender-Tradition unseres Bistums bringt es mit sich, dass in den Monaten des Frühsommers die jährlich anstehenden Weihejubiläen gefeiert werden. Erst kürzlich hat mich der Jahrgang unserer „diamantenen“ Jubilare gebeten, mit ihnen über das Wesen ihrer nunmehr 60-jährigen Sendung nachzudenken. Neben der schmerzlichen Erfahrung, dass die Zahl der lebenden Kursmitglieder von Jahr zu Jahr abschmilzt, hat mich die in Jahrzehnten gewachsene Milde und Demut beeindruckt, mit der die älteren Mitbrüder über ihr Leben, ihre Berufsentscheidung, über Situationen des Scheiterns und über die Hoffnung auf Vollendung sprachen.

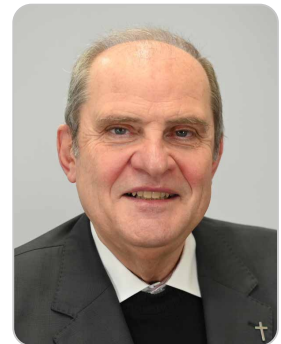
Da war nichts mehr zu spüren von einem abgehobenem Klerikalismus oder jener „invidia clericalis“, jener neiderfüllten Missgunst, mit der sich manche Priester begegnen, weil sie um ihre eigene Reputation und Stellung bangen. Dann kommt in unseren Tagen freilich auch noch die deprimierende Einsicht hinzu, dass sich ausgerechnet im Kreis der Mitbrüder Perversionen der Machtausübung ereigneten und ereignen, die auch vor sexualisierter Gewalt nicht zurückschrecken. Mit einer dadurch einhergehenden Ächtung des Priesterberufes – erkennbar auch in kirchlichen Kreisen – wird die jetzige Generation leben und wohl auch sterben müssen. Es dürfte Generationen dauern, bis die schreckliche Erinnerung an die unerträglichen Untaten mancher Amtsträger aus dem kollektiven Gedächtnis herausgeschwemmt ist. Wenn überhaupt. Mir wurde berichtet, dass anlässlich einer Primiz der Prediger die um ihren Neupriester versammelte Gemeinde auf ihre spürbare Begeisterung ansprach. Etwas provozierend fügte er dann hinzu: „Könnte es vielleicht sein, dass ein Teil unserer Freude auch darin begründet ist, dass es ihn erwischt hat – und nicht uns?“

Ministerpräsident Kretschmann hat an das allgemeine Priestertum aller Gläubigen, Frauen und Männer, erinnert und sich auf diese seine Würde und seinen Auftrag berufen. Wenn ich prognostiziere, dass angesichts der derzeitigen Umstände die „Stunde der Laien“ geschlagen

habe, plädiere ich dafür, dass die manchmal kämpferisch gesetzten Grenzen zwischen den Amtsträgern und dem Volk Gottes überwunden werden.

Wir alle tragen Verantwortung für das Zeugnis des Evangeliums, und dafür, dass wir vor unseren Mitmenschen Rechenschaft geben für unsere Hoffnung. Gemessen an der Größe und Würde dieses Auftrags sind wir alle „Laien“, in der ursprünglichen Bedeutung dieses Begriffs: „Angehörige des Volkes Gottes.“ Als solche tragen wir Verantwortung für die Humanisierung einer Gesellschaft, die von immer neuen Exzessen gegen die Menschenwürde erschüttert wird. Ich denke an den Menschenhandel mit aus der Ukraine geflüchteten Frauen und Mädchen, und ich denke an das entsetzliche Phänomen, dem man inzwischen den Namen „Missbrauchskomplexe“ gegeben hat.

Soll niemand sagen, unsere Zeit bräuchte kein Christentum mehr.



Wolfgang Sauer

Gebetstag für geistliche Berufe

30. Juni



Um junge Menschen, die sich von Christus rufen lassen.

Gebetstag für geistliche Berufe

04. August



Um Berufungen für Priester.



Warum bete ich?

Menschen aus Nah und Fern erzählen bei Bibel.TV

Wir laden Sie ein von Ihrer Gebetserfahrung zu berichten.

Diese Frage kennt viele Antworten und jeder einzelne hat dazu seine persönlichen Antworten. Es ist sicherlich von Interesse, was die **Menschen aus Nah und Fern beim Beten bewegt** und weshalb sie beten und warum ihnen das Beten wichtig ist.

Die **Gebetswache auf dem Lindenberg** bei St. Peter im Schwarzwald ist für das KMW der Ort des Gebetes schlechthin. Männer aus der Erzdiözese Freiburg halten von Januar bis Dezember Gebetswache vor dem Allerheiligsten in der dortigen Wallfahrtskirche. Nicht nur ihre persönlichen Anliegen bringen sie vor Gott im Gebet, sondern vor allem **beten sie für den Frieden in der Welt** und in der Kirche.

Bei der eucharistischen Anbetung

dürfen wir Gott begegnen. Wir dürfen ihn loben, ihm danken oder ganz einfach in Stille bei ihm sein. Wir dürfen alles, was uns belastet und alles, wofür wir dankbar sind, IHM übergeben. Wir dürfen ganz nahe bei Jesus sein

Bibel.TV lädt mit der aktuellen Plakatkampagne zum Gespräch mit Gott ein. Auf den Plakatwänden geben Christen unter dem Titel **„Ich bete, weil...“** Einblicke, warum sie beten. Dies soll den Betrachter einladen, ebenfalls das Gespräch mit Gott zu suchen.

Sieben unterschiedliche Menschen mit ihrer persönlichen Überzeugung laden dabei zum Gebet ein:

Anna Iten berichtet, wie ihre Seele

im Gebet aufladen kann. **Zisterzienser Abt Maximilian Heim OCist** schöpft aus einer 900 Jahre langen Tradition des Gebets im von ihm geleiteten Stift Heiligenkreuz. Weitere Protagonisten der Kampagne sind **Rainer Harter** und **Lukas Knieß** aus der Gebetshausbewegung, Influencerin **Jana Highholder**. Diese und weitere Personen werden in einem Filmbeitrag vorgestellt. (www.bibel.tv/de/pray)

Alle sind aufgerufen, sich zum Beten inspirieren zu lassen. **„Gebete zu Gott – Eine Reise durch die Gebetslandschaft“** und weitere Anregungen für das persönliche Gespräch mit Gott findet man u.a. bei Bibel.TV und auch in unserer **richtung**.



„Ich bete, weil so meine Seele aufatmen kann.“

Anna Iten berichtet von ihren Gebets-Erfahrungen im Bibel TV Film „7 Gebete zu Gott“





Gebete zu Gott die Kraft
des Gebets erleben:
„Ich bete, weil es nichts
Schöneres gibt, als die Nähe
Gottes zu erfahren.
Lukas Knieß“



Wir beten, weil Gebet mehr
Kraft hat, als man oft denkt.“
Frauke und Tobias Teichen



„Ich bete, weil das Gespräch
mit Gott kein Monolog ist.“
Jana Highholde



**Wir bitten die Leser der richtung
uns mitzuteilen, warum bete ich/
beten wir.**

Wir möchten das Thema Beten mit
Ihren Rückmeldungen bereichern
und darüber berichten.
Die Veröffentlichung in der richtung
erfolgt mit Namen.
Wenn dies nicht gewünscht wird,
dann entsprechend vermerken.



Schreiben Sie uns und senden Sie
Ihre Antwort an folgende Adresse:

**KMW, Redaktion richtung
Okenstr. 15
79108 Freiburg
oder redaktion@kmw-freiburg.de**



**„Ich bete,
weil Gott mich im Gebet
anblickt.“**

Ja, ich darf darin sein ‚Augenblick‘ sein.“

Abt Dr. Maximilian Heim OCist
Zisterzienserstift Heiligenkreuz
führt Dich in die Geheimnisse des Gebets ein





Kath. Männerwerk Konstanz, Schwarzwald-Baar und Bezirk Möhringen

Wallfahrt mit Maiandacht auf den Schenkenberg bei Emmingen ab Egg

Die Nach zweijähriger Pause konnte die traditionelle Wallfahrt des Katholischen Männerwerks (KMW) aus den Dekanaten Hegau, Konstanz und Schwarzwald-Baar auf den Schenkenberg bei Emmingen ab Egg im Hegau wieder stattfinden. In der schön gelegenen Wallfahrtskirche „Maria Opferung“ feierte **Pfarrer Ewald Billharz aus Emmingen** mit einer großen Anzahl von Wallfahrern eine feierliche Maiandacht mit sakramentalem Segen.

Die Wallfahrtskirche befindet sich an einer schmalen Straße in das Wasserburgertal auf einem ehemaligen Burghügel. In der glanzvoll ausgeschmückten Kirche steht im Mittelpunkt des Altarraumes die Statue der Mutter Gottes Maria. An diesem Wallfahrtsort können die Menschen zur Mutter Gottes mit ihren Sorgen und Nöten kommen, ihre Blicke zum Himmel erheben. Maria bringt Licht in das Dunkel dieser Welt.

Die Maiandacht hatte das Motto: „Maria – Königin des Friedens.“ Gerade in diesen verworrenen Zeiten können die Gläubigen durch Maria als Fürsprecherin Heil und Hoffnung erbitten. In den Gebeten, Fürbitten und Marienliedern kam dies zum Ausdruck. Zuvor beten die Gläubigen den Rosenkranz.

Pfarrer Billharz machte in seinen beachtenswerten Predigtworten deutlich, wie wichtig Maria durch ihren Dienst der Menschheit Heil und Hoffnung in die Welt brachte. Der himmlischen Königin Maria dürfen wir alle unsere Sorgen und Nöte anvertrauen. Den Frieden können wir nicht selber machen. Dazu brauchen wir Gottes Hilfe. Niemals wird es gelingen, Frieden mit Waffengewalt zu schaffen.

Wir schaffen es nicht, gegen Viren erfolgreich anzugehen. Bei all unseren Bemühungen brauchen wir Gottes Hilfe. Und dabei steht uns die Gottesmutter als Fürsprecherin zur Seite.

Ein großes Problem unserer Zeit sieht Pfarrer Billharz in der Oberflächlichkeit bei vielen Dingen.

Selbst wenn die Parole ausgegeben wird, „wir schaffen das,“ zeigt uns die Vergangenheit eben gerade das Gegenteil. Wir schaffen es eben nur mit der Umkehr der Herzen. Ohne Gott auszukommen bringt Unfrieden in die Welt. Maria hat der Welt bei ihren großen Marienerscheinungen den Weg zum Frieden aufgezeigt. Frieden wird es nur geben, wenn die Menschheit umkehrt und Gott muss mit hineingenommen werden in diesen Frieden.

Als die Kriege weit weg waren, hat dies die Leute wenig gekümmert. Doch jetzt mit dem Krieg in der Ukraine in Europa wird die Situation erheblich brenzlicher. Es gilt, im Alltag ein Zeichen des Friedens zu setzen.



Unser Leben dürfen wir Gott anvertrauen und bei Maria können wir ein grenzenloses Vertrauen feststellen. Pfarrer Billharz verwies in seiner Predigt auch auf den geistigen Kampf in dieser Welt. Die Sünden sind ernst zu nehmen und dies nicht nur beim ändern, sondern bei sich selber.

Die Sakramente der Kirche vermitteln uns das Heil durch Jesus Christus. Dies führt uns zum Frieden in dieser Welt. Wenn Frieden auf dieser Welt sein soll, dann müssen wir Gott groß sein lassen, so Pfarrer Billharz.

Die Maindacht haben in bewährter Weise **Georg Werner und Helmut Kräuter** musikalisch umrahmt. Anschließend trafen sich die Wallfahrer in geselliger Runde zur Begegnung und Gesprächen im Gasthaus in Hattingen.

Nach diesem schönen und erfolgreichen Gebetsnachmittag waren sich die Vorsitzenden des Katholischen Männerwerks **Georg Werner, Willy Lauber und Johannes Hauger** einig, dass man sich am 03. Mai 2023 wieder auf dem Schenkenberg zur Maiandacht treffen wird. Georg Werner von der Männergruppe des Bezirks Möhringen hatte diese Wallfahrt bestens organisiert.

Viele Frauen und Männer waren in die prächtig ausgestattete Wallfahrtskirche "Maria Opferung" zu Schenkenberg bei Emmingen ab Egg im Hegau gekommen.

Bild und Text: Johannes Hauger





Dekanat Schwarzwald-Baar

Maiandacht in der Lourdesgrotte Elsenau

Bei herrlichem Frühlingswetter Wetter machten sich viele Wallfahrer auf den Weg zur beschaulich gelegenen Lourdesgrotte Elsenau an der Landstraße zwischen Kappel und VS-Obereschach, Dort haben die Gläubigen im Gebet und mit zu Herzen gehenden Marienliedern eine Maiandacht gefeiert. Hierzu hat das Katholische Männerwerk (KMW) im Dekanat Schwarzwald-Baar eingeladen. Gestaltet wurde Maiandacht von **Vikar Daniel Johann** aus Villingen und musikalisch umrahmt von 5 Bläsern unter der Leitung von **Philipp Eschbach**. Im Frühling erwacht die Natur und gerade im Monat Mai genießen die Menschen die Schönheit der Schöpfung, die an dieser idyllisch gelegenen Gebetsstätte

Elsenau erlebt werden kann. Dieser Wallfahrtsort ist mit vielen grünen Bäumen und Sträuchern umringt und lädt zum Verweilen ein.

Vikar Daniel Johann hat die Gläubigen in seiner überzeugenden Predigt und mit lebensnahen Beispielen in seinen Bann gezogen. Dabei zeigte er in verständlicher Form das Wirken Gottes in dieser Welt auf und wie bedeutend die Gottesmutter Maria als Mutter und Fürsprecherin für die Menschheit ist.

Vikar Johann lud dazu eine, der Heiligen Maria nachzueifern in ihrem Glauben und ihrem Mut. So wie wir Maria lieben, sollten wir auch unsere Mitmenschen lieben. Gott ist in Jesus Christus Mensch geworden aus Freude und Wohlgefallen an uns. Dadurch sind wir Kinder Gottes und er lässt jedem Menschen Raum und Freiheit. Als Christen sind wir aufgefordert, Christus in die Welt hineinzutragen. Wie Maria dürfen wir auf Gott vertrauen. Es gibt viel Streit

und Kriege toben in der Welt. Wir lassen uns dennoch nicht entwaffnen. Im Gebet können wir etwas zum Guten erreichen.

Zum Abschluss segnete Vikar Johann die von Max Hirt aus Brigachtal-Klengen gefertigten Holzkreuze, die er aus alten Brettern als „Friedenskreuze“ hergestellt hat. Diese Kreuze sind an die Gläubigen für eine Spende zugunsten der Sanierung der Lourdesgrotte Elsenau abgegeben worden.



In die romantisch gelegenen Gebetsstätte Elsenau an der Landstraße zwischen VS-Obereschach und Niedereschach-Kappel haben sich viele Wallfahrer zu einer Maiandacht mit Vikar Daniel Johann aus Villingen zum gemeinsamen Gebet versammelt.



Gebetswache im Kloster Helfta

Jetzt anmelden



Seit 2012 kommen einmal im Jahr Männer aus der Erzdiözese Freiburg nach Helfta, um in der Tradition der Gebetswache auf dem Lindenberg im Kloster eine Woche zu leben.

Für die Woche vom 22.- 29. Oktober 2022 werden Anmeldungen gerne entgegen genommen.

Bitte wenden sie sich an:
Roland Tischmeyer
Oberdorfstr. 13
68794 Oberhausen-Rheinhausen
Tel: 07254/3453



Schönstatt-Männer-Gruppe Oberkirch

Auf Pilgerfahrt nach Schönstatt 22. Mai 2022

Dieses Jahr konnte endlich wieder die Schönstatt-Männer-Gruppe Oberkirch zur Wallfahrt nach Schönstatt, zum Männerzentrum auf dem Marienberg einladen. Mit 44 Pilger/innen aus dem Raum Offenburg, Rench-, Achertal und Bühler Rebland machten sie sich auf den Weg.

Bei herrlichem Wetter scharten sie sich am Vormittag um das Kapellchen, dem Tabor-Heiligtum auf dem Marienberg, und feierten mit Pilger/innen aus verschiedenen Diözesen Gottesdienst. In seiner Predigt zeichnete **Pater Elmar Busse ISch** ihnen die Herausforderung für unsere Zeit auf, vielfältige natürliche und übernatürliche Bindungen zu pflegen und zu vertiefen:

- *Bei aller Freude an Mobilität
– Binde dich an Orte!*
- *Bei aller Freude an Individualität
– Binde dich an Menschen!*
- *Bei aller Freude an Toleranz
– Binde dich an Werte!*
- *Bei aller Freude an Weltgestaltung – Binde dich an Gott!*
- *Baut mit an einer neuen
Bündniskultur.*

Im Tal gestärkt durch ein reichhaltiges Mittagessen und voller Vertrauen, pilgerten sie zu Fuß zur Urquelle Schönstatts, dem sogenannten Urheiligtum, dort wo Pater Kentenich als junger Priester mit einer kleine Gruppe von jugendlichen Schönstatt 1914 gründeten und sich der Gottesmutter weihten.

Nach der feierlichen Maiandacht, dem eucharistischen Segen und

dem Besuch der Anbetungskirche auf Berg Schönstatt gab es die Anregung die Gottesmutter einzuladen sich für all unsere Sorgen und Anliegen und den Frieden stark zu machen.

Gestärkt mit dem Reisesegen und der Begegnung als Pilgergemeinschaft am Grab des Gründers von Schönstatt, Pater Josef Kentenich, ging es mit frohem und tief erfülltem Herzen wieder Heim ins Ländle.



Text: Josef Danner
Bild: Manfred Schemel

Gebetsanliegen

des Papstes
und der Kirche



Für die älteren Menschen

Wir beten für die älteren Menschen; möge ihre Erfahrung und Weisheit jungen Menschen helfen, mit Hoffnung und Verantwortung in die Zukunft zu schauen.

Gebetsanliegen

des Papstes
und der Kirche



Für kleine Unternehmen

Wir beten für kleine Unternehmen, dass sie inmitten der ökonomischen und sozialen Krisen Wege finden, zu überleben, voranzuschreiten und weiter ihren Gemeinden zu dienen.



Gebetswache auf dem Lindenberg

Die Ehre Gottes und die eucharistische Anbetung stehen im Mittelpunkt



Haus Maria Lindenberg
St. Peter im Schwarzwald

Trotz Coronapandemie und Unterbrechung kamen im letzten Jahr über 500 Männer auf den Lindenberg. Diese Tage erleben die Männer hilfreich für Geist, Leib und Seele. Lassen Sie sich einladen und ermutigen, in dieser idyllischen Landschaft zu beten für den Frieden in der Welt, in den vielen großen Anliegen unserer Zeit in Kirche und Gesellschaft und in ihren persönlichen Anliegen.

Hier veröffentlichen wir die Betergruppen auf dem Lindenberg.

Hierdurch sollen auch alle, die nicht mitkönnen, zuhause eingeladen sein, ihre Gruppen im Gebet zu begleiten.

Ab Ostern findet die Gebetswache wieder von Samstagnachmittag bis Samstagvormittag statt. Über den aktuellen Stand und die gültigen Vorgaben informiert die Internetseite des Katholischen Männerwerkes (www.kmw-freiburg.de). Aktuell gibt es keine Vorgaben bezüglich des Impfstatus.

02.07.-09.07.	Dekanat Bruchsal	Rudolf Lang-Himmelsbach
09.07.-16.07.	Bezirk Waldkirch II	Erwin Sabrowske
16.07.-23.07.	Bezirk Münstertal II	Johannes Brender
24.07.-29.07.	Mannheim	Günter Kotsch
31.07.-05.08.	Dekanat Lahr	Thomas Fösel
06.08.-13.08.	Dekanat Kraichgau	Gerhard Weber
13.08.-20.08.	Bezirk Huttenheim	Richard Herberger
20.08.-27.08.	Dekanat Baden-Baden und Tauberbischofsheim	Manfred Schemel/ Wendelin Bopp
27.08.-03.08.	Dekanat Acher-Renchtal	Josef Müller

**Für einzelne Wochen können sich kurzfristig gerne andere Männer anmelden. Interessenten nehmen bitte Kontakt mit dem Diözesanbüro des Männerwerks auf:
Telefon: 0761/5144-191 oder -309**

„Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt, und jeder, der lebt und an mich glaubt, wird auf ewig nicht sterben.“ (Joh 11,25)

Wir gedenken unserer Verstorbenen, die dem Katholischen Männerwerk verbunden waren und viele von ihnen waren immer wieder bei der Gebetswache der Männer auf dem Lindenberg dabei.

Freitags beten wir bei der Eucharistiefeier auf dem Lindenberg für unsere Verstorbenen.

Josef Börsig, Bad Peterstal-Griesbach
Thomas Eichhorn, Bonndorf-Wittlekofen
Werner Probst, Öflingen-Wehr
Willi Saumer, Mahlberg



Wallfahrtskirche Maria Lindenberg

Wallfahrtstage

Samstag, 02. Juli

Mariä Heimsuchung

14:30 Uhr Rosenkranz

15:00 Uhr Eucharistiefeier

Montag, 15. August

Mariä Himmelfahrt mit Kräuterweihe

11:00 Uhr Eucharistiefeier

14:30 Uhr Rosenkranz

15:00 Uhr Eucharistiefeier

Fatima-Tage

Mittwoch, 13. Juli und

Samstag, 13. August

18.00 Uhr Beichtgelegenheit und Rosenkranz

Eucharistiefeier

20.00 Uhr, anschließend Lichterprozession



Herz-Jesu-Freitage

Freitag, 01. Juli und

Freitag, 05. August

Messe: 20:00 Uhr

MENSCHEN, KIRCHE, WELT



Über den Umgang mit einem irritierenden Thema

von Hermann Metz, Fortsetzung aus Ausgabe Mai 2022

3. Referat Frauen-Männer-Gender

Auf seiner Internetseite beschreibt das Referat Frauen-Männer-Gender der Erzdiözese Freiburg zunächst Allgemeines zu „Gender“. Unter „Warum ein Referat Frauen-Männer-Gender?“ ist zu lesen (gekürzt): *Persönliche Identität ist vielfältig. Es entspricht der Würde jedes Menschen, diese Vielfalt frei leben zu können. Warum ein Referat Frauen-Männer-Gender? Weil es verschiedene Dimensionen von Geschlecht gibt: Sex und Gender. In der Vergangenheit war die Bedeutung dieser Dimensionen und wie sie zusammenhängen nicht bewusst. Das wollen wir ändern.*

Im Folgenden werden die Konsequenzen des zuvor Beschriebenen näher definiert:

Das heißt für uns im Referat Frauen-Männer-Gender: Wir setzen uns dafür ein, dass die Vielfalt der Menschen und ihrer Leben gesehen, akzeptiert und gewürdigt wird. Wir gehen offen und kreativ mit Ge-

schlechterdifferenzen um und setzen uns aktiv dafür ein, dass verfestigte Rollenzuweisungen aufgebrochen werden – um Menschen gerecht zu werden.

Wir setzen uns entschieden gegen jede Form von Sexismus¹ ein.

1) Sexismus ist eine Art von Diskriminierung. Er bedeutet die Benachteiligung, Abwertung, Verletzung und Unterdrückung einer Person oder einer Gruppe aufgrund des Geschlechts (aus Bundeszentrale für politische Bildung).

Anmerkung Metz:

Soweit es Gegenpositionen zu Gender gab, wurden darin meistens familienfeindliche Verfehlungen von Genderbefürwortern sowohl in der Kleinkinderziehung als auch in Kindergärten und Schulen angeprangert. Die Vorkommnisse führten dazu, dass sich Gender die negative Bezeichnung Gender-Ideologie gefallen lassen musste.

Sucht man auf der Internetseite der Erzdiözese Freiburg Darstellungen des Gendervorhabens in kirchlichen Schulen, so werden sie dort mit keinem Wort erwähnt. So bleibt der zuvor beschriebene Umgang mit Gender eine Texthülse ohne Praxisbezug. Seine Qualität kann Gender aber nur in der Praxis beweisen.

Auf den Internetseiten zweier kirchlicher Privatschulen habe ich nachgesehen, wie sie das Thema Gender einordnen (St. Ursula und St. Landolin).

Auch sie verwenden den Begriff Gender an keiner Stelle. Die Schule St. Landolin in Ettenheim beschreibt ihr Menschenbild so:

Für uns steht der Mensch im Mittelpunkt. Grundlage unserer pädagogischen Arbeit und des schulischen Zusammenlebens ist das christliche Menschenbild. Dabei sind wir anderen Überzeugungen und Werthaltungen gegenüber offen und tolerant. Wir setzen uns ehrlich mit ihnen auseinander.

Beschäftigt man sich mit den Leitbildern der beiden verwandten Seelsorgeamtsreferate „Ehe - Familie - Diversität“ und „Inklusion - Generationen“, staunt man: In keinem von beiden erscheint „Gender“. Ist man sich der Sache nicht sicher?

Selbst im eigenen Referat findet man unter „Frauen“ nur einen etwas dünnen Hinweis zur „gendergerechten Sprache“:

• *Wir setzen uns ein für gerechte Teilhabe von Frauen in der Kirche. Sie setzt sich dafür ein, dass die theologischen Erkenntnisse über Frauen in der Bibel und in der kirchlichen Tradition zur Auseinandersetzung mit der eigenen Rolle anregen und tritt für die Verwendung einer gendergerechten Sprache ein.*

<https://www.kfd-freiburg.de/wir-ueber-uns/geistliche-leitung/> (S.6)

4. Standortbestimmung

Im Juli 2021 stellte das Referat Frauen - Männer - Gender eine achtsseitige „Standortbestimmung“ auf. Dort lesen wir (Auszüge):

1. *Es ist unser Ziel, Menschen zu ermutigen und zu befähigen, ihr ei-*

genes Leben und darüber hinaus gesellschaftliches und kirchliches Leben aktiv zu gestalten.

Die gesellschaftlichen und wissenschaftlichen Diskurse zu Geschlechtergerechtigkeit und Gender nehmen wir auf.... Auf den Begriff Geschlechtergerechtigkeit gehen wir besonders ein, denn das Konzept, das dahintersteckt, stellt eine gesellschaftliche Wirklichkeit dar, die lange nicht beachtet bzw. sogar negiert worden ist. Wir nehmen das soziale Geschlecht von Menschen in den Blick.

2. *Es ist unser Ziel, im kirchlichen Kontext und im gesellschaftlichen Zusammenleben Geschlechtersensibilität, Geschlechtergerechtigkeit und partnerschaftliches Miteinander der Geschlechter voranzutreiben.*

3. *Der Arbeitsbereich Geschlechtergerechtigkeit im Referat Frauen - Männer - Geschlechtergerechtigkeit wurde 2018 eingerichtet und beschäftigt sich aus einer kirchlichen Perspektive mit der aktuellen Thematik. Noch befinden sich Inhalte und Umsetzungen im Entwicklungspro-*

zess.

... ungerechtfertigte Geschlechterstereotypen ... haben sich über die Jahrhunderte hinweg auch in Sprache, Inhalten und Ausdrucksformen unseres Glaubens eingeschrieben. ... Sprache bildet Wirklichkeit ab und gestaltet diese gleichzeitig auch mit, deshalb ist eine die Geschlechtergerechtigkeit befördernde Sprache von großer Bedeutung.

4. *In diesem Verständnis ist die vorliegende Standortbestimmung nur eine Momentaufnahme und wir planen eine Überprüfung im Jahr 2024.*

Anmerkungen Metz:

Ich habe in dieser Standortbestimmung den (in vielem undurchsichtigen und konträr diskutierten) Begriff Gender ersetzt durch „Geschlechtergerechtigkeit“, was, wie ich meine, dem nötigen besseren Verständnis der Leserschaft entgegenkommt. Dafür könnte man hinnehmen, dass der Begriff Geschlechtergerechtigkeit sperrig ist, denn er besteht aus 7 Silben, Gender aber nur aus zwei.

Fortsetzung folgt.



Dekanat Schwarzwald-Baar

Fahrt zum „Marsch für das Leben“ – 16.-18.09.2022 in Berlin

Wir setzen uns ein für das Recht auf Leben und die Menschenwürde – für alle Menschen! Verleihen wir denen unsere Stimme und unsere Beine, die sich noch nicht selbst wehren können. **100.000 Kinder** werden jedes Jahr in unserem Land abgetrieben! Es gilt, die Öffentlichkeit wachzurütteln und mehr **AUFMERKSAMKEIT** für den Schutz des Lebens zu erreichen. Kommen Sie deshalb mit nach Berlin.

Mit einem Bus ab VS-Villingen, **Freitag, 16. Sept. 2022 um 11.00 Uhr** über Rottweil/Horb/A81

(verschiedene Zustiegemöglichkeit). Der „Marsch für das Leben“ wird vom Bundesverband für das Leben durchgeführt und beginnt am **Samstag in Berlin 13 Uhr** beim Reichstagsgebäude.

Die Rückfahrt erfolgt am Sonntagvormittag nach dem Gottesdienst gegen 10 Uhr. In Berlin steht Ihnen freie Zeit am Samstag zur Verfügung. Der Fahrpreis für Frühbucher bis 15.07.2022 beträgt 45 €, anschließend 55 €.

Mit der Anmeldung wird eine Anzahlung von 50 € fällig.

Die Kosten für die Übernachtung in Berlin:

EZ 39,00 € (Jugendgästehaus) bzw. 79,00 € (Hotel)

DZ 30,00 € (Gästehaus) bzw. 60,00 € (Hotel) pro Person/Nacht mit Frühstück.

Anmeldung und Auskünfte:

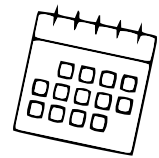
Johannes Hauger

Tel. 07721 63369

E-Mail: j.hauger@t-online.de



Foto: Marsch für das Leben



JULI

Fr. 01.07.2022, 18:30 Uhr

Dekanat Bruchsal

Anbetungsstunde der Männer
Seelsorgeeinheit
Oberhausen-Philippsburg
Herz-Jesu-Freitag
St. Peter, Huttenheim

Do. 07.07.2022, 18:00 Uhr

Dekanat Mannheim

Priesterdonnerstag
Eucharistische Anbetung
St. Jakobus, Mannheim-Neckarau

Do. 07.07.2022, 18:30 Uhr

Dekanat Konstanz

Bezirk Radolfzell
Eucharistische Anbetung
St. Gallus, Radolfzell-Möggingen

Sa. 09.07.2022, 13:00 Uhr

Dekanat

Schwarzwald-Baar

Gebetsnachmittag
Lobpreis, Vortrag, Anbetung,
Seelsorgegespräche,
Heilige Messe und Einzelsegen
Heilig-Kreuz, Villingen

Mo. 11.07.2022, 18:00 Uhr

Dekanat Edingen-Waldkirch

Bezirk Kaiserstuhl

Rosenkranz
St. Ulrichskapelle, Rheinhausen

Mo. 11.07.2022, 19:30 - 20:45 Uhr

Dekanat Konstanz

Bezirk Radolfzell

Gebetsabend mit eucharistischer
Anbetung und Segen
St. Laurentius,
Radolfzell-Markelfingen

Mi. 13.07.2022, 17:00 Uhr

Dekanat Heidelberg-Weinheim

KMK Dossenheim

Betstunde der Männer
Kapelle St. Katharina,
Schwabenheimer Hof

Do. 14.07.2022, 14:30 Uhr

Dekanat Bruchsal

Männerbetstunde
Klosterkirche Waghäusel
anschl. gemütliches Beisammen-
sein im Augustinus-Saal

Do. 14.07.2022, 18:00 Uhr

Dekanat Hegau -

Bezirk Möhringen

Rosenkranz und Männermesse
18:30 Eucharistiefeier
Johanneskapelle
Alter Friedhof Möhringen

Do. 14.07.2022, 19:00 Uhr

Dekanat Schwarzwald-Baar

Gebet/Meditation für den Frieden
mit eucharistischer Anbetung
für die Menschenwürde, Gerech-
tigkeit, für die Familien und per-
sönlichen Anliegen
St. Ulrich, VS-Obereschach

Sa. 16.07.2022, 18:00 Uhr

Dekanat Waldshut -

Bezirk Klettgau-Wutachtal

Abendfußwallfahrt
Treffpunkt Landmarkt Eggingen
Fridolinskapelle Eggingen

Mo. 18.07.2022, 07:30 Uhr

Dekanat Edingen-Waldkirch

Pilgerfahrt nach Triberg

Mo. 18.07.2022, 17:30 Uhr

Dekanat Karlsruhe

Gebetsstunde der Lindenbergbeter
17:30 Uhr Eucharistiefeier anschl.
Gebetsstunde bis 19:00 Uhr
St. Stephan, Karlsruhe

Mo. 25.07.2022, 18:00 Uhr

Dekanat Schwarzwald-Baar

Meditation und eucharistische
Anbetung
Stille Anbetung anschl. Gebet
für das Leben
Münster Unserer lieben Frau,
Villingen

Mo. 25.07.2022, 19:30 - 20:45 Uhr

Dekanat Konstanz

Bezirk Radolfzell

Gebetsabend mit eucharistischer
Anbetung und Segen
St. Laurentius
Radolfzell-Markelfingen

Di. 26.07.2022, 15:30 Uhr

Dekanat Schwarzwald-Baar

Marienfeier
„60 Jahre Lourdesgrotte“
anschl. Stehempfang
Lourdesgrotte, VS-Rietheim

Do. 28.07.2022, 18:00 Uhr

Dekanat Offenburg-Kinzigtal

Bezirk Kinzigtal

Gebetsstunde der
Lindenberggruppe
Kirche Hl. Kreuz, Steinach



IMPRESSUM

richtung für das Kath. Männerwerk
der Erzdiözese Freiburg
Herausgeber: Diözesanbüro
des Kath. Männerwerkes
Postfach 449, 79004 Freiburg
Tel. 0761 5144-191
E-Mail: info@kmw-freiburg.de
www.kmw-freiburg.de

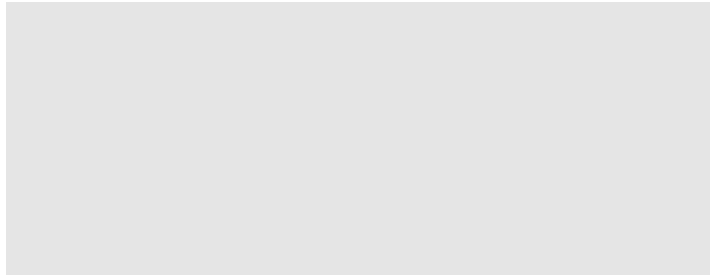
**Redaktionsschluss für die
Doppelausgabe August/Sep-
tember: 15. Juli 2022**

1. Vorsitzender: Johannes Hauger
Ehrenpräses G.R. Robert Henrich
Redaktion: Rolf May-Seehars
Sekretariat: Silvia Krings
Verantwortlich für die Beiträge ist
jeweils der Unterzeichner.

Titelbild:
Katholikentag2022/Peter Bongard

Satz und Druck: Claudia Hirt
Erzb. Seelsorgeamt, Freiburg

Auslieferung an alle Freunde des
KMW Erscheinungsweise ca. 10 Ausgaben
Giro-Konto Sparkasse Freiburg –
IBAN DE19 6805 0101 0002 0261 30
SWIFT-BIC FRSPDE66XXX



Orte der Gotteserfahrung in der Nähe des Wallfahrtortes Maria Lindenberg



Klosterkirche Urheber: www.klosterdoerfer.de

In dieser kleinen Serie machen wir auf Kirchen und religiöse Zeugnisse in der Umgebung des Lindenberg aufmerksam.

Nur ein paar Kilometer vom Lindenberg entfernt liegt das Dorf **St. Peter mit seiner markanten zweitürmigen Barockkirche** und der 1093 gegründeten ehemaligen Benediktinerabtei.

Die Kirche wurde in den Jahren 1724 bis 1727 vom Baumeister Peter Thumb errichtet und den Aposteln Petrus und Paulus geweiht.

2006 nahm der Klostertrakt in St. Peter das **Geistliche Zentrum** des Erzbistums Freiburg auf. Es ist die zentrale Einrichtung der Erzdiözese für spirituelle Bildung und bietet Weiterbildungskurse an, die für seelsorgliche Begleitungs- und Bildungsprozesse qualifizieren. Zudem bietet es ein offenes Kursprogramm, das Menschen darin unterstützt, die eigene Berufung zu vertiefen und durch sie Kirche und Gesellschaft zu gestalten.

www.geistliches-zentrum.org



Haus Maria Lindenberg



St. Peter